

Presse Text von Caroline Schramm

Vorhang auf für Katharina Schnitzler

Unter dem Titel „Vorhang“ eröffnet die Ausstellung von Katharina Schnitzler am 2. März in der Theatergalerie im Theater am Goetheplatz. Hier zeigt sie Gemälde, Zeichnungen und Fotos, die den Betrachter auffordern visuelle Perspektiven neu zu betrachten. Gleich einer Betrachtung der eigenen Sichtweise – ist das Glas halbvoll oder halbleer oder wie die Frage auf welcher Seite des Vorhangs man steht von der Position des Betrachters abhängt. Katharina Schnitzler begibt sich mit ihren Werken auf die Suche nachdem „Dahinter“, dem Zwischenbereich den man zwar wahrnimmt, aber nicht realisiert. Über Ihre Arbeit selbst sagt sie: „Ich möchte dass meine Bilder vielschichtig sind, der Betrachter sie nicht leersieht, sondern seine subjektive Wahrnehmung das Bild immer wieder verändert. Der Facettenreichtum allen Seins, beinhaltet Momente, in denen alles möglich scheint.“ Diese Freiheit nimmt sie auch mit in ihre Arbeit und bewegt sich mit ihren Bildern zwischen Schönheit und Gehalt, entgegen herrschender Konventionen in der Kunstszene.

Ihre fragil wirkenden Werke sind voller Poesie und weisen dabei auch eine wörtlich zunehmende Vielschichtigkeit auf. So legt Katharina Schnitzler oft Farbschichten in vielen einzelnen Vorgängen auf der Leinwand übereinander.

Manch einem dürfte die in Berlin lebende Malerin auch als Buchautorin bekannt sein. Da sie im Jahr 2008 zusammen mit der Schauspielerin Ulrike Folkerts das Buch „Glück gefunden“ herausgebracht hat, das sie darüber hinaus auch illustriert hat. Im Rahmen der Ausstellung wird sie gemeinsam mit Ulrike Folkerts eine bebilderte Lesung aus dem Buch „Glück gefunden“ geben.

Es liegt jedoch in der Natur der Sache, dass eine Beschreibung von Bildern mit Worten immer unzulänglich bleibt und so kann an dieser Stelle nur allen Interessierten geraten werden sich mit eigenen Augen ein Bild zu machen und gerne auch immer wieder ein Neues.

Katalogtext von Viviana Kleinert

„Der Augenblick ist jenes Zweideutige, darin Zeit und Ewigkeit einander berühren.“
(Søren Kierkegaard, dänischer Philosoph)

Katharina Schnitzler führt den Betrachter in Welten, die er durch das tägliche Abstumpfen im Kampf um Erfolg und Macht oft nicht mehr betreten hat. Es geht jedoch nicht um verklärte esoterische Ruhe oder um romantische Märchen, die sie in ihren Bildern zum Ausdruck bringt: Es sind sowohl humoristische als auch politische Blicke auf den Menschen, die die Künstlerin einfängt.

Der Titel „Vorhang“ ist für eine Ausstellung im Theater Bremen entstanden. Sicherlich ein passender Name, wenn man den Ausstellungsort betrachtet, doch unweigerlich ist der Titel auch ein Hinweis auf ihre Technik und Botschaft.

Katharina Schnitzler arbeitet viel in Mischtechnik: Oftmals besteht der Hintergrund aus unzähligen Schichten. Da der Pinselstrich zu sehen ist und dieser in verschiedene Richtungen gezogen wird, entstehen Strukturen und Muster, die ein Gefühl von Raum geben. Im Vordergrund befinden sich manchmal zarte Zeichnungen, die bis in das Abstrakte gehen oder geometrische Formen, welche mit viel Farbe aufgetragen wurden. Aber auch graziöse Pflanzen oder ornamentale Verzierungen ergänzen die Komposition und erinnern an chinesische Malerei.

Die Darstellung des „Dazwischen“ ist ihr künstlerischer Anspruch. Die Künstlerin Katharina Schnitzler bezeichnet sich als eine Forscherin im „Dazwischen“. Obwohl der Hinter- und der Vordergrund auch jeweils für sich stehen könnten, kommunizieren und harmonisieren sie miteinander. Dadurch entstehen Landschaften, die den Betrachter zum Assoziieren und Fühlen einladen. Er darf im „Dazwischen“ verweilen und wird in gewohnte, aber mitunter vernachlässigte Welten wie der Natur, der Erotik und des Körpers gesogen. „Ich möchte, dass meine Bilder vielschichtig sind, der Betrachter sie nicht leersieht, sondern seine subjektive Wahrnehmung das Bild immer wieder verändert. Der Facettenreichtum allen Seins, beinhaltet Momente, in denen alles möglich scheint“, sagt Katharina Schnitzler über ihr künstlerisches Anliegen.

In ihrem Werk greift Katharina Schnitzler auch politische Themen auf. Bilder zu dem Irakkrieg zeigen Umriss von Pflanzen und Menschen aus dünn gezogenen Linien. Auf den Zeichnungen malt sie mit roter Farbe. Ihre Bilder stellt sie einem Text gegenüber, der die Ereignisse des ersten Kriegsmonats erzählt. In dem Werk „Naturschutz, Landminen und Gewächse“ beschäftigt sie sich mit den Menschen, die von der Natur leben, jedoch durch Landminen gefährdet werden. Eine Installation namens „Tödliches – Deadly Objekt“ von 2007 schließt an die 67 Zeichnungen an.

Wie sehr es Katharina Schnitzler um das Hier und Jetzt geht, zeigt sich unter anderem in dem Bildband „Glück gefunden“, den sie mit der Schauspielerin Ulrike Folkerts 2008 veröffentlichte. Für zweieinhalb Jahre begaben Sie sich auf eine Reise und waren dem Glück auf der Spur. Zusammen schrieben sie dreizehn Kurzgeschichten, die mit Zeichnungen und Fotografien vervollständigt werden. Die Zeichnungen sind dezent und zeigen Gefäße, Pflanzen und Figuren. Ergänzt werden sie oft mit Worten und Sätzen, die den Charme der Kunst transportieren. Ab und zu sind die Fransen vom Papier, die bei dem Herausreißen aus dem Skizzenbuch entstehen, noch zu sehen. Katharina Schnitzler fängt die Augenblicke ein. Ob nun gefunden oder inszeniert, Zeit scheint kaum zu existieren. Die Fotografien zeigen sowohl stille Einzelportraits und Landschaften, als auch philosophische und humoristische Gegenüberstellungen von Mensch, Natur und den Dingen. Aufgrund der einfachen Schönheit, wie zum Beispiel das Lichtspiel auf einem roten Teppich durch eine Gardine und der Raffinesse, die unter anderem das Spiel mit den Bildebenen beinhaltet, gewährt die Künstlerin einen Einblick auf ihre Sicht der Welt und der Suche nach dem Glück, welches sie gefunden hat: „Die wichtigste Erkenntnis: Das Glück liegt in dir selbst. Aber wo in mir?“

Katharina Schnitzlers Werke strahlen eine subtile Zeitlosigkeit aus und beschäftigen sich mit den existenziellen menschlichen Themen wie Liebe und Glück, Schönheit und Freude, aber auch Trauer und Kriege.

Annette Schneider, Kuratorin Theatergalerie

Ein Vorhang, ob hauchdünn aus federleichtem Organza oder aus schwerem dunklem Samt ist immer leichter zu öffnen als jede verschlossene Tür.

Die Künstlerin lädt dazu ein einen Blick hinter den Stoff zu werfen auf das was zwischen Zeit und Raum schwebt. Katharina Schnitzlers Werke sind von einer empfindlichen Zartheit und gleichzeitig intensiv, von tiefer Klarheit und doch voller Geheimnis.

Text von KatS

Stell Dir vor Du hättest die Wahl das halbvolle Glas auszutrinken verbunden mit einer Erkenntnis.

Katharina Schnitzler zeigt in der Ausstellung „Vorhang“ Gemälde, Zeichnungen und Fotos, die reizen vertraute Perspektiven neu anzuschauen.

Vorhang ist zu - tapsen im geschützten Dunkel

Vorhang bewegt sich - ein unheimliches Versprechen

Vorhang ist auf - freier Blick mit bewegtem Bild

Vorhang fällt runter - Anarchie

Vorhang brennt - nichts wie raus

Vorhang hat Löcher - schmeiß das Ding weg oder stopfen

Vorhang hat Muster – Lebensmuster?

am Ende - auf welcher Seite des Vorhangs stehst Du?